

# Ein Schnitt am Stammbaum der Grafen von Thierstein

Autor(en): **Kully, Rolf Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **75 (1975)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117869>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Miszellen

### Ein Schnitt am Stammbaum der Grafen von Thierstein

von

Rolf Max Kully

Unter Nr. 267 bringt das Solothurner Urkundenbuch<sup>1</sup> folgendes Dokument:

267

— 1208 August 8.

*Graf Rudolf von Thierstein schenkt der Kirche zu Kleinlützel den ihm von seinem Schaffner Berchtold aufgegebenen Zehnten zu Mettemberg und belehnt diesen mit Gütern zu Himmelried, die er von Berchtold als Ersatz für den vergabten Zehnten erhalten hat.*

*Deutsche Übersetzung im Vidimus des bischöfl. Offizials von Basel von 1488 Oktober 21., St.A. Basel, St. Leonhard Nr. 824a (früher Klein-Lützel Nr. 25). Das sich nicht mehr vorfindende Original wird im Mantel des Vidimus beschrieben als ein latinischer permenten brieff under wilent dess wolgebornen herrn Rudolffs graffen von Thierstein seligen tittel lutend und mit sinem anhangendem ingesigel als uns erschein besiglet. Übersetzung und Vidimierung erfolgte auf Begehren des Grafen Wilhelm von Thierstein. Druck: Basler Ub. I, S. 54 Nr. 78.*

5 Rüdolf graff von Thierstein<sup>1</sup> allen diser brieffen ansehern oder hörern heill und deren  
so hernach volgen erkantnis. Kunt sie allen den so not ist ze wissen, daz nochdem Berothold<sup>2</sup>  
unser schaffner der elter von uns zü lehen den zehenden inn dem berg genannt Mettemberg<sup>2</sup>  
besesse denselben inn unser hende fry und williglichen uffgeben hat doch also, daz wir den-  
selben der kilchen sanct Marien zü Kleinen Lützel<sup>3</sup> vergabten und inn dieselb kilch alles  
10 unnsere recht übergeben, daz wir ouch gethan haben und hiemit geton mit verwilligung unsers  
brüders Simons und unsers suns Vlrichs frilichen bekennen. Inn welichs zehendens wider-  
geltis der genant Bertold sin güter gelegen inn dem dorff Heymenriet<sup>4</sup>, so yegliches jars  
acht vernzall beyderley korns bezalen, uns und inn unser hend williglichen gegeben, über-  
geben und vergabt, sunder frilichen uffgeben hat. Wir habent aber im dieselben güter mit  
15 lehensrecht an stat und nammen deß vorgenanten zehenden wider gelihen und hiemit ver-  
lihen haben bekennen mit erbrecht zü besitzende. Zü söllicher geschicht erschinung ist diser  
brieff mit anhenckung unsers ingesigels bevëstnet. Geben inn dem jor des herrn tusent zwey-  
hundert und acht jar, uff fritag vor sant Laurencien deß marterers tag.

<sup>1</sup> Als Abkürzungen werden verwendet: BL = Urkundenbuch der Landschaft Basel, hg. v. Heinrich Boos, Basel 1881 und 1883. BS = Urkundenbuch der Stadt Basel, hg. von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, bearbeitet durch Rudolf Wackernagel und Rudolf Thommen (Bd. 6 und 11 von Angus Huber, Bd. 7 von Johannes Haller), Basel 1890–1910. SO = Solothurner Urkundenbuch, hg. vom Regierungsrat des Kantons Solothurn, bearbeitet von Ambros Kocher. Bd. 1 (762–1245), Bd. 2 (1245–1277), Solothurn 1952 und 1971. Tr. = Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, recueillis et publiés par Ordre du Conseil-Exécutif de la République de Berne, par J. Trouillat (Tome 5 par J.T. et L. Vautrey), Porrentruy 1852–1867. Merz = Die Burgen des Sisgaus. Im Auftrag der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel und in Verbindung mit mehreren Mitarbeitern hg. von Walther Merz, 4 Bde, Aarau 1909–1914.

Diese schon von Wackernagel-Thommen<sup>2</sup> publizierte Übersetzung einer ältern Urkunde ist besonders dem Lokalhistoriker wertvoll, da sie nicht nur das früheste Zeugnis für die Existenz des Dorfes Himmelried (Heymenriet), sondern auch Unica zur Genealogie des Hauses Thierstein überliefert, stellt sie doch das einzige Lebenszeugnis der beiden darin genannten Grafen Simon und Ulrich dar. Um den Sachverhalt zu repetieren: Im Jahre 1208 vermachte ein Rudolf von Thierstein im Einverständnis mit seinem Bruder Simon und seinem Sohn Ulrich dem Kloster Kleinlützel den mettembergischen Zehnten, den vorher sein Schaffner Berchtold der Ältere bezogen hatte, und entschädigte diesen Berchtold durch die Belehnung mit himmelriedischen Gütern.

Aufgrund der Jahrzahl kommt als Stifter einzig Rudolf I. von Thierstein-Pfeffingen in Frage: er ist zwischen 1173/80 und 1228 als lebend, 1238 als tot bezeugt. Die beiden mitgenannten Familienmitglieder Simon (Sigmund) und Ulrich sind offenbar unbedeutend: Sie erscheinen in keiner weiteren Urkunde, keiner von ihnen stellt je eine aus, keiner tritt je als Zeuge auf, ihre Lebensdaten sind unbekannt.

Wie steht es nun aber mit dem belehnten «Berchtold dem ältern»? In der Umgebung der Grafen von Thierstein finden wir außer ihm noch drei Berchtolde, freilich alle aus späterer Zeit:

- 1253, Sept. 5. *Berctoldus procurator* (Tr. II, Nr. 51; SO II, Nr. 86)  
 1256, Juni 25. – Bertold, Dienstmann von Pfeffingen (Regeste  
 Juli 7. SO II, Nr. 123)  
 1265, Juli 8. *Bertoldum ministrum de Pfaißingen* (Tr. III, S. 672)  
 1267, April 23. *Berhtoldus dictus dispensator de Pheffingen ... pro  
 anime mee et Hette uxoris mee ac liberorum meorum  
 Berhtoldi, Heinrichi et Gertrudis ... remedio* (Tr. II,  
 Nr. 129; SO II, Nr. 247; erwähnt BS I, 483)  
 1272, Okt. 12. *Berchtoldus procurator de Pheffingen* (BS II, Nr. 93)  
 1275, Juli 17. *Berchtoldus procurator de Pheffingen et Berchtoldus filius  
 suus* (Tr. II, Nr. 202; BL I, Nr. 116; SO II, Nr. 364)  
 1277, Sept. 7. *Berchtoldus filius schaffeners* (SO II, Nr. 417)  
 1287, Aug. 8 *Berchtoldus procurator de pheffingen* (erwähnt BS II,  
 Nr. 591)  
 1288, Aug. 6./7. *Berchtoldus noster procurator senior* (Tr. II, Nr. 354;  
 erwähnt BS II, Nr. 623)  
 1295, Jan. 10. sein Ministeriale oder Vasall Berchtold Ritter,  
 genannt Schaffener von Pfeffingen (BL I, Nr. 180)  
 1298, Febr. 26. *ber Berchtolt der schaffener von Pheffingen rittere*  
 (BS III, Nr. 405)

<sup>2</sup> BS I, S. 54, Nr. 78.

Alle diese Berchtolde sind offensichtlich Verwalter des Schlosses Pfeffingen, und Merz<sup>3</sup> hat ihnen deshalb auch eine eigene Stammtafel aufgestellt, die sich noch auf weitere Nennungen stützt. Danach ist Berchtold I. zwischen 1247 und 1288, Berchtold II. von 1267 bis 1298 und Berchtold III. einzig 1334 bezeugt. Der in den Jahren 1267 und 1275 zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn auftretende *Berchtoldus* ist zweifellos identisch mit dem *Berchtoldus noster procurator senior* von 1288.

Die letztere Formulierung muß jedoch auffallen. Sie ist uns doch schon in der eingangs angeführten deutschen Übersetzung von 1488 in der Form *Berchtbold unser schaffner der elter* begegnet. Überdies läßt sich nicht übersehen, daß die Urkunde von 1208 (SO I, Nr. 267) auch inhaltlich genau übereinstimmt mit der von 1288 (Tr. II, Nr. 354):

*Rödolfus comes de Thierstein, vniuersis presentium inspectoribus salutem et eorum noticiam, que secuntur. Notum sit omnibus quos nosce fuerit oportunum, quod cum Berchtoldus noster procurator senior a nobis in feodum decimam in monte qui dicitur Mettenberch possideret, ipsam in manus nostras libere et sponte resignauit, ita tamen ut eandem ecclesie sancte Marie Minoris Lucele donaremus et in ipsam ecclesiam omne ius nostrum transferremus, quod et fecimus et presentibus fecisse, accedente consensu fratris nostri Symonis<sup>4</sup> et filii nostri Vlrici libere profiteamur. In cuius quidem decime reconpensationem, predictus Berhtoldus bona sua sita in uilla Heimenriet soluentia singulis annis octo verdencellas vtriusque frumenti nobis et in manus nostras voluntarie dedit, tradidit et donauit, immo libere resignauit. Nos uero sibi eadem bona, iure feudali, loco et nomine predictae decime reconcessimus et presentibus concessisse fatemur iure enphitheotico possidenda. In cuius facti euidenciam presens carta est sigilli nostri munimine roborata. Data anno Domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXX. VIII<sup>o</sup>. feria sexta ante festum Sancti Laurentii martiris.<sup>2</sup>*

Die Vermutung drängt sich auf, daß entweder das jüngere Dokument von 1288 eine bloße Abschrift darstellt oder daß das angeblich ältere falsch datiert ist. Denn daß schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts eine sonst nicht bekannte Familie von Schaffnern mit

<sup>3</sup> Bd. 3, S. 65.

Erbnamen Berchtold eine thiersteinische Besitzung verwaltet hätte, erscheint ebenso unwahrscheinlich wie daß der gleiche Berchtold, der schon 1208 als der ältere bezeichnet wurde, achtzig Jahre später immer noch lebte.

Nun handelt es sich aber bei dem Dokument von 1288 mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Original. «Die Urkunde wirkt nicht verdächtig. Pergament 21 zu 11,3 cm, Text ca. 18,5 zu 8 cm. Die Dorsualnotizen geben wohl auch keinen Verdacht<sup>4</sup>.»

Was geschieht jedoch, wenn wir versuchsweise an der Richtigkeit des Datums 1208 zweifeln? *Berchtold unser schaffner der elter* läßt sich dann gleichsetzen mit dem Schaffner Berchtold I. von Pfeffingen. Als Aussteller der Urkunde kann dann nicht mehr Rudolf I. von Thierstein, sondern erst sein Enkel Rudolf III. angesehen werden. Damit finden aber auch die andern thiersteinischen genealogischen Schwierigkeiten ihre Lösung, und es brauchen nicht mehr zwei ganz unbedeutende Glieder als Jasager in einem einzigen Rechtsakt postuliert zu werden: Rudolf III. hatte nämlich einen Bruder Sigmund (Simon), den Begründer der Linie Thierstein-Farnsburg, bezeugt von 1262 bis 1326, und einen Sohn Ulrich, der von 1267 bis 1326 als Lebender und 1330 als Toter nachgewiesen ist<sup>5</sup>. Es sind zweifellos die gleichen wie die in der deutschen Fassung von 1288 genannten Grafen.

Der Fehler des Übersetzers oder Abschreibers ist nicht schwer zu erklären: gerade bei Ziffern und Zahlen sind Verschreibungen verhältnismäßig häufig. Und in unserm Fall handelt es sich nicht einmal um eine Verschreibung, sondern um eine bloße Auslassung der ersten von zwei Achterzahlen. Das Datum der Urkunde ist also aus 1208 auf 1288 zu korrigieren und als das verlorengeliebte Original der *latinische permenten brieff* des Archivs des ehemaligen Bistums Basel in Pruntrut anzusehen. Aus der Stammtafel der Grafen von Thierstein, wie Merz und Kocher sie darbieten, sind Simon/Sigmund I. und Ulrich I. zu streichen, und es ist die Numerierung bei den folgenden zu ändern. Außerdem ist die früheste Nennung des Dorfes Himmelried nicht auf 1208, sondern erst auf 1288 festzusetzen.

<sup>4</sup> Nach einer brieflichen Mitteilung des Archivars Dr. L. Neuhaus vom 31. Januar 1974. Die mir vorliegende Photokopie scheint den Befund zu bestätigen.

<sup>5</sup> Merz 3, Stammtafel 16; SO 1, Anhang.